

Hüte aus Pflanzenstoffen.

Von

Dr. Carl Curt Hosséus, Berchtesgaden.

Mit 7 Abbildungen im Text.

Die Anregung zu folgender Abhandlung erhielt ich bei der Verarbeitung des überaus reichhaltigen botanischen Materials in den königlichen Museen der Kew Gardens bei London. Liegen die Schätze dort botanisch schon kaum ausgenutzt, so sind sie ethnographisch überhaupt noch niemals bearbeitet. Damit beschäftigt, die aus Bambus gefertigten Gegenstände für eine größere Arbeit zu beschreiben, fand ich, daß das untersuchte Material mir keinen genügenden Einblick in die Einteilung der verschiedenen Hut-Typen bot. Ich untersuchte deshalb alle aus Pflanzenstoffen hergestellte Hüte in Kew. Einen Teil der Beobachtungen möchte ich nun hier publizieren, beschränke mich dabei aber auf die Familien der Palmen und Gräser. Außerdem berücksichtige ich nur das Material der Kew-Museen. Alle anderen Kopfbedeckungen, wie Turbane, Mützen oder nicht aus Pflanzenstoffen hergestellte Hüte, werden nicht erwähnt. Der Name des Sammlers ist fast immer angeführt und durch ein ! hinter dem Namen gekennzeichnet.

Für die überaus liebenswürdige persönliche Aufnahme und die Erlaubnis, die Museen nach Belieben benützen zu können, sei auch an dieser Stelle Herrn Leutnant-Colonel P r a i n sowie den Herren des Kew-Museums mein verbindlichster Dank ausgesprochen.

Auf Grund des von mir untersuchten Materiales möchte ich die Hüte, bevor ich auf ihre Beschreibung und die Pflanzen, aus denen sie in den verschiedenen Ländern hergestellt wurden und werden, eingehe, in zwei Hauptgruppen einteilen:

- I. solche ohne ein Innengestell;
- II. solche mit einem Innengestell.

Zwischen beiden gibt es Übergangsformen, die entweder aus einer ganz einfachen oder schlechten Arbeit entstanden sind oder bei denen die Trennung in einen Kopf und einen Rand mit späterem schlechten Einfügen in den ersteren den Eindruck eines in Wirklichkeit nicht vorhandenen Innengestelles hervorrufft.

Beide Hauptgruppen lassen sich wieder in zwei große Unterabteilungen zergliedern:

- a) Formen ohne ausgesprochenen Rand;
 - 1. runde, niedere Formen,
 - 2. hohe Formen.
- b) Formen mit ausgesprochenem Rande;
 - 1. runde Formen,
 - 2. Zylinderformen,
 - 3. spitzzulaufende, kegelförmige Gebilde.

Zwischenformen — zumeist auf unregelmäßiges, unpünktliches Flechten zurückzuführen — findet man auch hier häufig.

Bei allen Hüten kann man außerdem noch solche unterscheiden:

- a) mit Tragvorrichtung oder Tragbändern;
- β) ohne Tragvorrichtung oder Tragbänder.

Sekundäre Verzierungen, so die Bänder bei modernen Herren-Strohhüten oder Pfau-, Hähne-, Adlerfedern, Gemsbärte usw. sind verhältnismäßig selten.

Wenn ich jetzt zum speziellen Teil übergehe, so möchte ich noch vorausschicken, daß die Pflanzen, aus denen die folgenden Hüte hergestellt sind, nach dem System der „Natürlichen Pflanzenfamilien“ von Engler-Prantl eingeteilt und — wenn möglich — immer Gattung und Spezies angeführt sind.

Wir kommen zuerst zu den Gräsern (*Gramineae*). Hier finden wir in dem Tribus der Andropogoneen aus *Saccharum officinarum* L. („sugar cane“, unserem Zuckerrohr) auf Tahiti Hüte hergestellt. Der dort allgemein übliche Name für das Zuckerrohr ist *Araudo saccharifera* To. Die Form dieser Eingeborenen-Hüte gleicht unseren gewöhnlichen Herren-Strohhüten. Die Länge ist 36 cm, die Breite 32 cm, die Höhe des ovalen Kopfes 8 cm. Als Band dient ein zopfförmiges Zuckerrohrgewinde, das an einer Seite eine Schleife trägt.

Aus dem gleichen Material werden Hüte auf Samoa gefertigt, von denen allerdings keine ganzen Exemplare in Kew sind, sondern nur Teile des Geflechtes (Powell!).

In Spanien, Portugal, auf den Balearen und an der afrikanischen Nordküste wird ein Gras aus dem gleichen Tribus der Andropogoneen, *Macrochloa tenacissima* Kth. zur Herstellung einer Menge Gebrauchsgegenstände, so zu Körben, Matten aller Art usw. benützt. Auch Hüte werden von *Macrochloa* sehr häufig gemacht. Ihre Form ist insofern von den meisten anderen abweichend, als wir hier einen Rand haben, der an den Seiten so hoch aufgebogen ist, daß er die Höhe des inneren Kopfes erreicht. Der Durchschnitt des Hutes ist 29 cm, die Höhe 8,9 cm, der Durchschnitt innen 19 cm, außen 13 cm. Der vordere Teil ist künstlich verziert (Fig. 1).

Aus der Unterabteilung der *Festuceen* finden wir in Northumberland (England) Hüte von *Cynosurus cristatus* Linn., deren einer von einem Schafhirten stammt (by a shepherd on the

moors near Wallington.“ Trevelyan!). Die Exemplare fallen durch ihre Höhe — 16 cm — und ihren verhältnismäßig schmalen geraden Rand — $6\frac{1}{2}$ cm — auf. Die einzelnen, braungelben Halme sind mit Garn zusammengenäht. Der Hut wird ohne Band und ohne Traggurt getragen (Fig. 2).

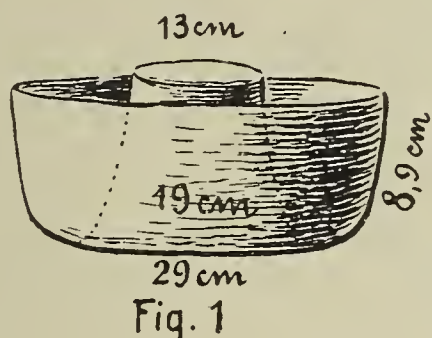


Fig. 1

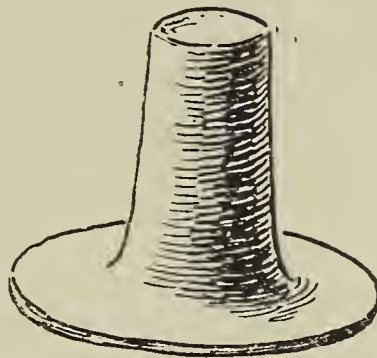


Fig. 2.

Die Hüte auf Dominica werden zum Teil aus den Blättern von *Gynerium saccharoides* H. u. Bonp. (aus dem gleichen Tripus) geflochten. Sie sind äußerst leicht und werden zumeist mit abwärts gebogener Krempe getragen. Ihr Durchmesser ist 38 cm, der Rand 11 cm, die Höhe 7 cm. Zum Zusammennähen der einzelnen gespaltenen Halme dient Garn (Nicholls!).

Ebenfalls in Westindien in Monagas (Rio Casiquare) wird eine zweite Art Hüte aus dem gleichen Materiale hergestellt. Hier ist die Kopfform bedeutend höher — 11 cm —, bei einem Durchmesser von 37 cm und einem Rand von nur 9 cm. Die Ränder sind aufwärts gebogen und die einzelnen Halmschichten bedeutend breiter, ca. 3 cm (Spruce!).

Eine große Rolle in der Hutfabrikation spielt der Tribus der Hordeen, zu denen unsere bekanntesten Getreide wie Weizen, Roggen, Gerste gehören. So werden die Hüte in Kensington (England) aus *Triticum tenax*, dem zähen Weizen, hergestellt; sie zeichnen sich durch ihre Größe von 60 cm aus. Der niedere, 7 cm hohe, oben abgeflachte Kopf verschwindet ganz gegenüber dem breiten Rand. Diese Hüte werden auch für Seezwecke benutzt und zu diesem Zweck mit einem wasserdichten Tuch überzogen. Auf solche Weise präpariert leisten sie dem Seemann gar treffliche Dienste (Haines!).

Aber auch außerhalb Englands spielt *Triticum vulgare* (var. *aestivum*) in der Herstellung von Strohhüten eine große Rolle. So werden von Japan und China selbst ganze Schiffsladungen mit Lagen oder Schichten von geflochtenem Stroh nach Europa importiert. In Portugal verfertigen die Gefangenen u. a. Strohhüte von 7 cm Höhe und mit 5 cm breitem Rande. Besonders bedeutend aber ist die weltbekannte Fabrikation von Strohhüten in Oberitalien; so werden in Florenz alle erdenklichen Moden und Arten erdacht, sie sind fast alle aus *Triticum vulgare* (var. *aestivum*) oder *Triticum sativum* var. *aestivum* hergestellt. Von den verschiedensten Formen dieser „Florentiner“ befinden sich Belegexemplare in den Museen von Kew.

Weit verbreitet ist die Verwertung des Tribus der *Bambuseen* als Pflanzenstoff zur Herstellung von Hüten. Die gespaltenen Stücke von *Bambusa arundinacea*, Retz werden auf J a v a hierfür verarbeitet. Auch hier ähnelt die Form wieder unseren modernen Strohhüten; sie sind 35 cm im Durchmesser breit, bei einer Kopfweite von 16 cm Durchmesser und 12 cm Höhe. Die Ränder sind an den Seiten aufwärts gebogen (Henshall! N. 2). Auf den P h i l i p p i n e n ist eine etwas niederere Hutform häufig, mit gelblich-weißer Farbe zum Unterschied zu den braunen der Javaner (Maße: 35 cm breit, 16 cm Kopfweite im Durchmesser, 7,5 cm Höhe). Das Original im Kew-Museum II stammt aus B a l i n a g , auf der Insel L u z o n. Die Angabe lautet nur *Bambusa* sp. („Canna fibre“). Eine genauere Bestimmung war mir nicht möglich (V i d a l ! im Jahre 1886 gesammelt).

In J a p a n finden wir die typischste Form für das oben aufgestellte Schema, und zwar für II; a, 1; β . Es sind halbrunde, einfache Hüte aus Bambus mit 39 cm Durchmesser und 10 cm Höhe. Im Innern sitzt das 9 cm hohe, 18 cm breite Gestell auf einer Papierunterlage auf. Ein doppelter Bambusing ist durch 4 Träger gegenseitig verbunden, das ganze aus *Bambusa arundinacea* Retz hergestellt.



Fig. 3

Über die Bambushüte des I n d i s c h e n A r c h i p e l s , B a l l y - I n s e l n finden wir eine interessante Angabe von H e n s h a l l ! im Kew-Museum II unter der Überschrift: „Tudong or Chapel“. „Hats plaited with strips of Bamboo. Each hat represents the manufacture of a separate district. They are all double the covering being made from the smooth outer surface of the

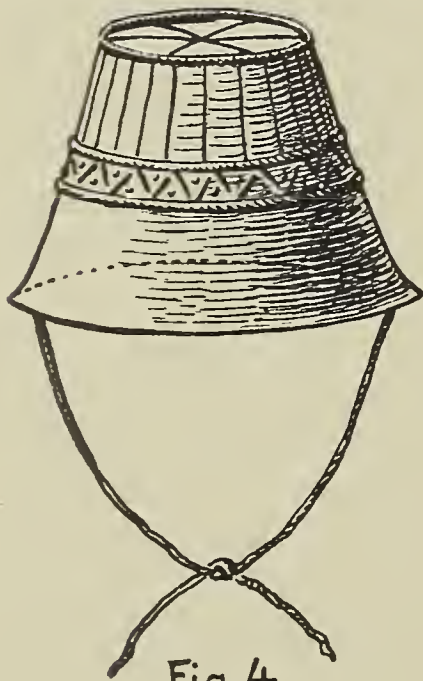


Fig. 4

bamboo, and the lining from the rough inner part.“ Die Form des Hutes der B a l l y - I n s e l n ist pyramidal zugespitzt, 22 cm vom Rande zur Spitze bei 32 cm Durchmesser. An vier Seiten gehen ornamentale Verzierungen in schwarz, rot und braun (Naturfarbe des alten Bambus) zur Spitze, die durch ein kleines Geflecht geschmückt ist. Die Hüte von den einzelnen Inseln und Distrikten unterscheiden sich nun durch die verschieden ausgeführten Verzierungen, während die sonstige Form ziemlich gleich bleibt.

Äußerst originell ist der Nationalhut der L e p c h a in I n d i e n. Das Innengestell ist aus Bambus geflochten, darüber sind die Blätter einer Scitaminee gebreitet, während der äußere Teil sehr künstlerisch und ornamental in drei Teilen aus Bambus geflochten ist. Der mittlere Absatz ist mit einer Anzahl Glimmerplatten (Marienglas)

belegt. Die rote Farbe überwiegt, nur oben sind sechs blaue Schnüre; der Hut ist durch eine ebenfalls blaue, dünne Schnur an beiden Seiten innen zum Tragen eingerichtet. Der Hut ist 13 cm hoch, 21 cm im Durchmesser, der abwärtsgehende Rand ist kaum 1 cm breit. Die Front zieren vier Pfaufedern (Typus für I; b, 1; a) (H o o k e r!) (Fig. 4).

Sonnen-Hüte aus *Bambus* und *Rotang* (von einer kletternden Palme stammend) gefertigt, finden wir bei den D u s a n in N. - W. - B o r n e o. Die in der Mitte schwarz und rot bemalten Hüte sind unbedeutend gewölbt und auch im Zentrum fast gar nicht erhöht (B u r b i d g e!).

Von den allgemein gebräuchlichen Formen weichen die im nördlichen F o r m o s a üblichen Hüte insofern ab, als hier auf dem Bambusgeflecht die breiten Blattscheiden der Bambusen lose aufsitzen, am unteren Rand nur von einem Bambusring gehalten. Dieser Hut ist in der Mitte erhöht (18 cm hoch), die Blattscheiden sind zugespitzt. Der Durchmesser am Hutrand ist 38 cm (W a t t e r s!).

Die c h i n e s i s c h e n Kulis in S h a n g h a i tragen 49 cm breite Hüte, die äußerst einfach, also weitmaschig und nur in der Mitte erhöht sind (16 cm). Zwischen dem Geflecht sitzen dann die Blattscheiden von *Bambusa* (H o m e!).

Im Gegensatz zu dem bereits erwähnten, kleinen Nationalhut des Stammes der L e p c h a in I n d i e n haben diese noch einen sehr großen Sommer- und Sonnenhut von 80 cm Durchmesser, dem in der Mitte ein verhältnismäßig kleiner Kopf mit einem Gestell von 10 cm Höhe aufsitzt. In das äußere Bambusgestell sind die Blätter von *Phrynium* eingeflochten (H o o k e r!).

Die Hüte der S c h a n in H i n t e r i n d i e n sind zum Teil aus *Bambus* gefertigt. Sie sind 55 cm im Durchmesser und 25 cm hoch, dem gewölbten Hauptteil sitzt in der Mitte ein pyramidenförmiger Kopf auf. Eine ziemlich lange Schnur ermöglicht ein Tragen der Hüte in der Hand und über die Schulter oder ein Hängen über die Achseln. Die von G a r r e t t! gesammelten Exemplare stammen von M e H o n g S a w n , a m s i a m e s i s c h e n Salwin-Flusse. H. J. W e h r l i ¹⁾ (Taf. VIII, Fig. 13) hat sie für den Schan-Markt in Hsipaw in B r i t i s c h O b e r b i r m a abgebildet. „In den Shan-Staaten bilden das Verfertigen von großen Hüten (vgl. Bild 13) aus den pergamentartigen Blattscheiden des *Bambus* und die Papierfabrikation verbreitete Beschäftigungen.“ Hierzu führte ich an anderer Stelle aus²⁾: „Auch die Hüte, vor allem die der Schan, haben sehr oft ein Gestell aus *Bambus*stäben, denen äußerst zierlich *Rotang*teile eingeflochten sind.“ Die Verbreitung der Schanhüte reicht über die

¹⁾ W e h r l i , Hans J., „Zur Wirtschafts- und Siedelungs-Geographie von Ober-Burma.“ (Wiss. Beil. z. Jahresb. d. Geogr. Ethnogr. Gesellsch. Zürich 1905/06 p. 102.)

²⁾ H o s s e u s , Carl Curt, „Die Bedeutung der *Bambus*staude auf Grund eigener Studien in Siam.“ (Arch. f. Anthropol. 1911, p. 67.)

Stammesgrenzen der birmanischen und siamesischen Schanstaaten hinaus — infolge des hausierenden Berufes ihrer Verfertiger. Die Hüte werden von Frauen wie von Männern getragen (Typus für II; b, 3; a).

Eine weitere Form mit Innengestell finden wir auf C e l e b e s. Der ziemlich flache, 50 cm im Durchmesser, breite Hut hat in der Mitte ein dem Kopf aufsitzendes Bambusgeflecht von 18 cm Durchmesser (Henshall!). Ebenso sind von Hooker! aus S i k k i m gesandte Hüte mit einem 18 cm Durchmesser breiten Bambusgeflecht versehen. Der Durchmesser ist 47 cm, der Kopf oben eiförmig gewölbt und anders geflochten als der Rand. Der äußere Teil besteht aus rot bemalten und natürlich braungefärbten Bambusstücken. Die oberste Spitze krönt eine Pfaufeder.

Wir wenden uns jetzt den Palmen zu, und zwar zuerst den *Phoeniceen*. Die berühmte Dattelpalme, *Phoenix dactylifera* Linn., die uns die treffliche Dattelfrucht liefert, deren hoher Nährwert leider noch immer nicht genügend gewürdigt wird,

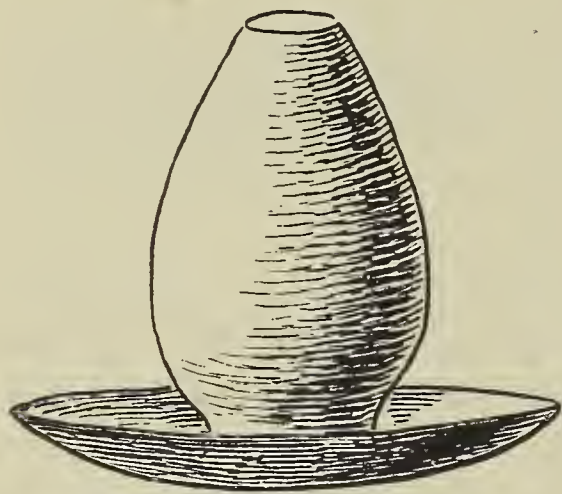


Fig. 5.

wird von den B e d u i n e n - Frauen zur Herstellung von Hüten aus den Palmblättern benützt. Der von B e n t! in H a d r a m u t gesammelte Hut hat die kolossale Höhe von 31 cm, bei einem Durchmesser von 44 cm. Dabei ist er aus zwei Stücken — getrennter Kopf und Rand — verfertigt, so daß wir sehr oft das Kopfstück innen herausragen sehen, wodurch der Eindruck und die Wirkung eines nicht vorhandenen Kopfgestelles erzielt wird. Dieses ist aber um so überflüssiger, als der Kopf des Hutes nach unten hin enger wird, also einer bischöflichen Mitra, die aber bekanntlich keinen Rand hat, gleicht. Der Gipfel ist flach und 2 cm, die Mitte des Kopfes $18\frac{1}{2}$, das unterste Stück $15\frac{1}{2}$ cm im Durchmesser breit.



Fig. 6.

Nach C h i n a führt uns die nächste Hut-Facon, und zwar in die Regenperiode. Nach F o r t u n e ¹⁾ tragen die Chinesen spezielle „Rain cloak“ oder „Hemp pain“. Die Hüte, sowie die havelockförmigen Überzüge sind aus dem faserigen Teil der Basis der Blätter von *Trachycarpus excelsa* Wendl. (Syn. *Trachycarpus Fortunei* Wendl., aus dem Tribus der *Sabaleen*) verfertigt. Die dunkelbraunen Hüte, deren Rand ungeflochten ist, sind 77—80 cm im Durchmesser, der ungeflochtene Rand 16—17 cm. Die Höhe des gewölbten Kopfes, der spitz ausläuft und von einem faserigen

¹⁾ F o r t u n e , „Residence among the Chinese.“ p. 145.

Palmbusch gekrönt ist, beträgt 19 cm. In dem Inneren befindet sich ein ca. 3 cm hohes geflochtenes Kopfgestell aus Rotang, so daß der Hut dem Typus II; b, 3; a angehört. An beiden Seiten in der Mitte des Innern sind Palm-Stricke, an denen der Hut aufgehängt oder getragen werden kann (F o r t u n e!).

Äußerst leicht sind die Hüte von den Blättern der zum gleichen Tribus gehörigen „Caranauba“-Palme, *Copernicia cerifera* Humb., die bekanntlich das vegetabilische Wachs für Brasilien liefert. Die aus Bahia stammenden Hüte werden im allgemeinen vorn und rückwärts aufgekrempt getragen und haben 37 cm im Durchmesser, 9 cm Kopfhöhe und einen 10 cm breiten Rand (W e t h e r e l l!).

In N e u - S ü d - W a l e s benützt man die Blätter einer anderen Gattung dieses Tribus, von *Livistona australis* Mart., dem „Cabbage tree“. Diese werden zuerst gekocht, dann getrocknet und am Schluß gebleicht. Die Hüte sind sehr engmaschig und kräftig, aber auch nicht leicht. Die Maße sind 32,5 cm im Durchmesser, 11 cm hoch, 8 cm breiter Rand. Den Hut ziert ein schmales Band aus gleichem Stoff, das an einer Seite in eine Schleife gebunden ist (Technological Museum, Sydney 1891).

Aus den Blättern der Palme, *Thrinax argentea* Lodd., werden eine große Anzahl Hüte in H a v a n n a auf C u b a gemacht. Die gespaltenen Blätter werden sogar auch nach E u r o p a ausgeführt und z. B. in Norfolk (England) aus ihnen moderne, sehr elegante Hüte hergestellt. Von derselben Palme werden auch in B r i t i s c h H o n d u r a s und den anderen Staaten bis nach B r a s i l i e n die Hüte bereitet. So liegt im Kew-Museum ein ziemlich hoher Kinderhut aus Brasilien.

Auf S i z i l i e n werden aus den Blättern der sogenannten „Fan“-Palme (Fächer-Palme), *Chamaerops humilis* Linn. (Zwerg-Palme) nach Professor P a r l a t o r e! ebenfalls Hüte verfertigt. Die Farbe derselben ist schmutzig-gelb. Sie haben nur 28 cm im Durchmesser und einen sehr niederen Kopf. Die einzelnen Blätter sind nicht fein gespalten, so daß die Hüte einen rohen und groben Eindruck machen.

Im Gegensatz hierzu zeichnen sich die A r a b e r - Hüte, aus den Blättern der gleichen Zwergpalme hergestellt, durch ihren turmartigen Kopfaufbau aus. Auch die schmutzig-gelbe Farbe verliert sich bei den schmaler geschnittenen Geflechte mehr. Die Breite der Hüte ist 58 cm, die Höhe 28 cm. Die Ränder sind leicht aufwärts gebogen (M a n b y!).

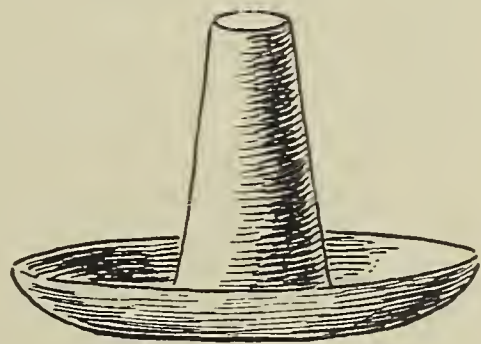


Fig. 7.

Noch eleganter in der Farbe und im Geflecht wirkt der reichverzierte Hut der M a r o k k a n e r in T a n g e r, den dort die Frauen verfertigen. Seine Breite ist 6,2 cm, seine Höhe 18 cm. Auch hier

sind die Ränder, die mit a u f w ä r t s gestellten Troddeln verziert sind, einige Zentimeter nach oben gebogen. An vier Seiten befinden sich zwei Schnüre, die von dem ebenen Teil des Randes bis unterhalb der Spitze des gewölbten Hutkopfes gehen (M a w!).

Die s p a n i s c h e n Hüte aus M a l a g a von der *Chamaerops*-Palme sind zum Teil breitrandig und nieder (26 cm im Durchmesser). Die Ausführung der Arbeiten ist weniger schön und geschmackvoll als die ihrer Nachbarn auf der afrikanischen Küste.

Die nächsten drei Palmen, die Hüte liefern, gehören zur Unterfamilie der *Borassoideen* und dem Tribus der *Borasseen*. Aus den Blättern der Fächer-Palme, *Hyphaene* sp., macht man in N a t a l Hüte, die vorn herunter und hinten hinaufgebogen sind. Die Maße sind 43 cm im Durchmesser, 10 cm Höhe. Das Geflecht ist in W-Form hergestellt.

Auf den S e y c h e l l e n werden von den geteilten Blättern der sogenannten „Coco de Mer“-Palme, *Lodoicea Sechellarum* Lab., die die riesengroßen m a l d i v i s c h e n N ü s s e liefert, Herren- wie Damenhüte verfertigt. Erstere findet man auch häufig in E u r o p a eingeführt. Sie sind im allgemeinen weniger fest als die Strohüte.

Von I n d i e n leider ohne genaue Angabe stammt ein sehr interessanter Hut, aus den Blättern von *Borassus flabelliformis*, der Palmyra-Palme (die außerdem den vorzüglichen Palmweinspendet) und Bambusstücken hergestellt. Das Exemplar weist einen nur minimal gewölbten Deckel (Hut) auf, bei 7 cm Höhe, einen Durchmesser von 68 cm! Im Innern sitzt in der Mitte das dichte, 16 cm lange, 18 cm breite Kopfgestell auf. Wir haben also hier einen Hut vor uns, dessen inneres Kopfgestell höher ist als der Hut selbst. Das Bambusgeflecht ist innen angebracht, so daß die Blatteile von *Borassus flabelliformis* Linn. diesen aufsitzen (Major Q u e n t i n!).

Die Bewohner von M a d a g a s k a r verfertigen aus den Blättern der Palme *Raphia pedunculata* aus dem Tribus der *Metroxyleen* eine große Anzahl verschieden geformter Hüte, die auch im e u r o p ä i s c h e n Handel sehr beliebt sind. Außerdem werden diese auch aus den Fasern der Palme in Europa selbst fabriziert, so vor allem in W o h l e n in der S c h w e i z (Firma P a u l W a l s e r u. C o.). Die *Raphia*-Teile werden vor allem für Frauen-Hüte verwendet.

Die berühmten M a n i l a - Hüte werden aus den gespaltenen Stämmen einer kletternden Palme, einer *Calamus*-Art, aus der Unterfamilie der *Lepidocaryoideen* und dem Tribus der *Metroxyleen* gemacht. Von oben besehen sieht das Gebilde wie ein Schneckenhaus aus. Die Hüte stammen aus dem Jahre 1879, haben also eine altmodische, hohe, breite Kopfform.

Die Eingeborenen von B o r n e o tragen ebenfalls Hüte aus *Rotang* (*Calamus* sp.), die 35 cm im Durchmesser bei 7 cm Höhe aufweisen. Das von M o t l e y! gesammelte Exemplar

ist durch sein Alter, es stammt vom Jahre 1859, interessant. Desgleichen sind die Militär-Tropenhelme vom Jahre 1867, in den britischen Kolonien getragen, aus *Calamus* gefertigt. Die Länge war 28 cm, die Breite 21 cm, die Höhe 21,5 cm. Die Spitze krönte eine von einer Seite nach oben gehende *Calamus*-Raupe, ähnlich den früher in Bayern üblichen Raupenhelmen.

Ich möchte diese kurzen Ausführungen nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß ich für alle Angaben, die sich auf den Zusammenhang zwischen Hüten und Pflanzenstoffen beziehen, äußerst dankbar bin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [BH_30_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hosseus Carl Curt [Karl Kurt]

Artikel/Article: [Hüte aus Pflanzenstoffen. 79-87](#)